

Zielsicher in die Psychohölle

Das Theater 1098 geht mit Albees Klassiker „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ auf Tournee

Wie kommt eine junge Amateurbühne wie das Freiburger Theater 1098 dazu, sich ausgerechnet an einem so furiosen Klassiker wie Edward Albees berühmtem Beziehungsdrama „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ zu versuchen? Selbstüberschätzung? Lust am Risiko? Die Fallhöhe ist hier jedenfalls immens. Schließlich bringen die meisten Laientheater vor allem turbulente Komödien, Mantel- und Degen-Stücke oder neuerdings Musicals auf die Bühne – sei es aus Tradition, mangelnder Experimentierfreude oder schlicht, um die Publikumserwartungen zu bedienen.

Ganz anders arbeitet die Freiburger Gruppe um Regisseur Dietmar Berron-Brena, die seit 2004 mit Jean Anouilhs „Orchester“, Hofmannsthals „Jedermann“ oder einer Gauklertournee nach Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ immer wieder nach Herausforderungen in unterschiedlichen Genres sucht und sich dabei als *Volks-theater* im besten Sinne versteht: Sie wollen die Menschen dort abholen, wo sie sind – und doch kräftig herausfordern.

Ein Konzept, das Früchte trägt: Ihre Inszenierung von „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ wurde 2008 für den Deutschen Amateurtheaterpreis in Schwendt nominiert – und kann sich trotz einiger Längen und Schwächen wirklich sehen lassen. Jetzt wurde das Stück in neuer Besetzung wieder aufgenommen. Den Auftakt der im Februar startenden Tournee kreuz und quer durch



Maria Jasper als Martha

FOTO: PROMO

Baden-Württemberg machte ein Gastspiel in der Alemannischen Bühne Freiburg.

Die Welt von George (Walter Rohrer) und Martha (Maria Jasper) ist bei aller scheinbaren Situiertheit ausgesprochen brüchig: Ihre Wände und Möbel sind aus

Styroporquadern und krachen immer wieder zusammen, allein die Schnapsflaschen-Batterie steht unumstößlich im Regal. Zu vorgerückter Stunde und nach mächtigem Alkoholkonsum ist die Stimmung explosiv: Die frustrierte Martha sucht Streit, der phlegmatische George kennt das schon und langweilt sich. Da kommt der Besuch als unfreiwillige Projektionsfläche gerade recht. So harmlos und nett scheint das junge Akademikerpärchen (Sonja Engler, Boris Doll), dass es einem anfangs eine fast diebische Freude bereitet, die Gastgeber so gründlich aus der Rolle fallen zu sehen.

Lüge und Wahrheit – hier wird der amerikanische Traum mit all seinen Geschlechtsstereotypen gewaltvoll demaskiert. Eine beachtliche Leistung ist dann auch das differenzierte Spiel um Nähe und Distanz, Spannung und Entspannung, das in den folgenden (noch kürzbaren) zwei Stunden zielsicher in die Psychohölle führt. Dabei balanciert man gekonnt zwischen abgründiger Gesellschaftssatire und turbulentem Boulevardtheater und umschiffet so manch schauspielerische Hürde. Hut ab! Das Theater 1098 braucht jedenfalls keine Angst zu haben vor Virginia Woolf ...

Marion Klötzer

– Nächste Aufführung: 13. Februar um 19.30 Uhr in der Kunstetage Hans Dürr, Freiburg. Tournee-Termine in und um Freiburg gibt es ab Ende Februar unter www.theater1098-freiburg.de